



Gemeinsam schützen

NABU-Hotline zu
Vogelfunden unter
Stromleitungen



Impressum

© 2017, NABU-Bundesverband
Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.

Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30.28 49 84-0
Fax: +49 (0)30.28 49 84-20 00 | NABU@NABU.de
www.NABU.de

Text und Redaktion: Eric Neuling, Bernd Pieper,
Antina Sander, Marius Adrion

Gestaltung: Cskw Berlin – www.cskw.de

Druck: Druckerei Lokay, Reinheim | gedruckt auf
100 % Recyclingpapier, zertifiziert mit dem Umwelt-
zeichen „Blauer Engel“, 1. Auflage 10/2017

Bezug: Den Leitfaden erhalten Sie beim NABU-Shop.
Online: www.NABU-Shop.de

Tel: +49 (0) 2163 5755270 (Standard Festnetztarif)

Fax: +49 (0) 2163 5755272 (Standard Festnetztarif)

E-Mail: info@nabu-shop.de

Der Leitfaden ist kostenlos, zzgl. Versandkosten.

Artikel-Nr.: 5322

Die NABU-Vogelfund-Hotline wird gefördert durch die
„Renewables Grid Initiative“ (<https://renewables-grid.eu>)

Bildnachweis:

Titel: Arco/C. Braun; S. 3: NABU/E. Neuling (o.), NABU/Hoffotografen; S. 4: K. Karkow (o.), M. Delpho; S. 5: C. Winter; S. 6: E. Neuling; S. 7: D. Haas (l.), U. Seidel; S. 9: Silvester Tamás (l. o.), 2x D. Haas; S. 10: E. Neuling (o.), K.-H. Groth; S. 11: M. Schäf (o.l.), O. Titko, H. Fuchs (r.); S. 12: H. Mletzko, C. Moning, F. Derer (l. v. o. n. u.), A. Trepte (r. o.), O. Titko; S. 13: C. Bosch, F. Derer, C. Moning (l. v. o. n. u.), C. Kasulke, C. Bosch, F. Derer (r. v. o. n. u.); S. 14: F. Derer, 2x C. Moning (o. v. l. n. r.), 3x C. Moning (M. v. l. n. r.), K. Karkow, 2x F. Derer (u. v. l. n. r.); S. 15: 3x C. Moning (l. v. o. n. u.), W. Rolfes (o. l.), F. Derer, T. Dove (l.), C. Moning (2, 3), F. Derer (4, 5), K. Karkow (6); S. 16: 2x C. Moning (o.), K. Karkow (M. l.), C. Moning, 2x Naturfoto F. Hecker (u.); S. 17: 2x F. Derer (l.), K. Karkow (r. o.), M. Schäf; S. 18: K. Karkow, C. Moning, Arco/Minden-pictures/D. Occhiato (l. v. o. n. u.), 2x C. Moning, C. Bosch (r. v. o. n. u.); S. 19: K. Büscher, 2x F. Derer (l. v. o. n. u.), 2x C. Moning, F. Derer (r. v. o. n. u.); S. 20: O. Titko (o. l.), 3x C. Bosch; S. 21: C. Bosch (l. o.), W. Lequen, C. Bosch (r.); S. 22: 2x C. Moning (l.), M. Scharping; S. 23: Arco/NPL/N. Upton; U4: E. Neuling

Renewables 
Grid Initiative



Vorwort

Liebe Naturfreundinnen, liebe Naturfreunde, die Bestände vieler heimischer Vogelarten gehen seit Jahren zurück. Dafür verantwortlich ist vor allem der Verlust an geeigneten Lebensräumen. Doch es gibt auch weitere Gefährdungursachen. Dazu gehören tödliche Stromschläge an ungesicherten Masten sowie Kollisionen mit Stromübertragungsleitungen. Der NABU arbeitet seit mehr als einer Dekade gemeinsam mit den Netzbetreibern daran, Strommasten und -leitungen für Vögel sicherer zu machen. Nach einer Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes im Jahr 2002 wurde durch die Entschärfung vieler Mittelspannungsmasten zumindest der Stromtod verringert.

Der notwendige Ausbau der erneuerbaren Energien und damit einhergehend der Leitungsnetze erfordert besondere Aufmerksamkeit, um gleichzeitig die Interessen des Artenschutzes voll zu berücksichtigen. Kollisionen von Vögeln mit Stromleitungen können durch die Markierung von besonders gefährlichen Leitungsabschnitten oder durch eine Raumplanung, die sensible Gebiete meidet, verhindert werden.

Damit solche Maßnahmen künftig auf einer besseren Faktenbasis umgesetzt werden können, haben der NABU und die Renewables Grid Initiative eine Hotline zu Vogelfunden unter Stromleitungen eingerichtet. Bei der Konzeption haben die Übertragungsnetzbetreiber wichtige Impulse gegeben. Über die Hotline sammeln und analysieren wir

Daten, die Auskunft geben über besonders betroffene Vogelarten und vor allem über die Regionen, in denen es besonders häufig zu tödlichen Kollisionen kommt. Dieser Leitfaden hilft allen Vogelfreunden dabei, die jeweilige Art zu identifizieren und den Experten weitere wichtige Daten zu übermitteln.

Gehen Sie raus, genießen Sie die Natur, freuen Sie sich an der Vielfalt unserer Vogelwelt. Und wenn Sie dabei (leider) einen toten Vogel unter einer Stromleitung finden, wenden Sie sich bitte an den NABU, die Kontaktdaten finden Sie in dieser Broschüre. Damit tragen Sie dazu bei, dass Gefahrenquellen entschärft werden und künftig weniger Vögel sterben müssen.

Ihr
Olaf Tschimpke

NABU-Präsident





Flussniederungen und Feuchtgebiete ziehen viele Vogelarten an, die besonders kollisionsgefährdet sind.

Warum sind Stromleitungen eine Gefahr für Vögel?



Große Vögel wie der Höckerschwan können Freileitungen besonders schwer ausweichen, da sie kaum manövrieren können.

Vögel sind verschiedenen Risiken ausgesetzt. Zu den wichtigsten Gefährdungsursachen gehören die intensive Nutzung und Veränderung ihrer Lebensräume durch den Menschen. Darüber hinaus gibt es unmittelbare Lebensrisiken, die fast alle europäischen Vogelarten unterschiedlich ausgeprägt betreffen. Vögel werden bejagt, fallen Hauskatzen zum Opfer, fliegen gegen verglaste Flächen oder kollidieren mit Stromleitungen.

Viele Gefährdungsfaktoren fordern einen deutlich höheren Tribut, dennoch sterben nach einer vom NABU beauftragten Schätzung in Deutschland jedes Jahr bis zu 1,8 Millionen Brutvögel und bis zu 1 Million Rastvögel durch Kollisionen mit Stromübertragungsleitungen (mehr dazu im NABU-Gutachten „Vogel-Kollisionsopfer an Hoch- und Höchstspannungsfreileitungen in Deutschland – eine Abschätzung“ (2017), online unter www.NABU.de/news/2017/03/22059.html). Einige Vogelarten fliegen häufiger gegen Leitungen als andere. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Neben der körperlichen Ausstattung der Vogelarten sind dies auch die örtliche Lage, die Witterung, die umgebende Landschaft und die Bauweise der Freileitung.

Über die Ursachen von Leitungskollisionen

Einige Vögel kollidieren häufiger, andere seltener oder gar nicht mit Stromleitungen. Auch bei den Regionen und Landschaftsformen gibt es Unterschiede. Zu den Kollisionsfaktoren und zur Artspezifik bestehen noch Kenntnislücken, die über aktuelle Forschungsvorhaben geschlossen werden sollen. Zu den wichtigsten Faktoren gehören:

► die Flugfähigkeit

Je größer ein Vogel ist, desto schwerfälliger kann er bei plötzlich auftretenden Hindernissen manövrieren und ausweichen. Schwäne, Gänse, Störche oder Kraniche benötigen deutlich mehr Raum als wendigere kleine Vögel. Da die spät erkannten Leiterseile meist überflogen werden, ist die Kollision mit dem dünnen Erdseil besonders häufig.

► das eingeschränkte Sehvermögen

Besonders Wasser- und Watvögel kollidieren häufig mit Freileitungen. Ihr Sehvermögen erlaubt ihnen zwar einen guten Rundumblick, doch ihr gerichteter Blick ist sehr eingeschränkt und die Entfernung zu den dünnen Leitungen wird falsch eingeschätzt. Zwar verunglücken auch vereinzelt Adler und andere große Greifvögel durch

Leitungskollisionen, doch in der Regel erkennen sie die Leitungen rechtzeitig. Sie sind stärker vom elektrischen Stromschlag an Mittelspannungsmasten betroffen, wenn der Vogel die zu kleinen Abstände zwischen stromführenden Teilen überbrückt (*mehr zu diesem Thema auf Seite 9*).

► die Art der betroffenen Lebensräume

In Feuchtgebieten und Küstenlebensräumen scheint es überdurchschnittlich hohe Vogelverluste an Stromleitungen zu geben. Viele Vögel brüten und rasten hier. An großen Seen im Binnenland und in Flussniederungen – Gebiete mit hohen Konzentrationen kollisionsgefährdeter Vogelarten – konnten in der Vergangenheit bis zu 400 Kollisionsopfer pro Leitungskilometer im Jahr nachgewiesen werden. Fluss- und Bergtäler als Zugvogelkorridore sind ebenfalls ungünstige Standorte für querende Freileitungen.

► das Wetter und das Licht

Gerade bei schlechtem Wetter, Nebel, Gegenlicht oder in der Nacht erkennen die Vögel die Leiterseile zu spät und fliegen selbst bei ihren Ausweichmanövern in das noch dünnere Erdseil.

Warum bietet der NABU eine Hotline für Vogelfunde an?

Der NABU und die deutschen Übertragungsnetzbetreiber bemühen sich seit Jahren gemeinsam darum, die Kollisionen von Vögeln mit Stromleitungen zu reduzieren. Bevorzugt werden an besonders kritischen Leitungsabschnitten sogenannte Vogelschutzmarker angebracht, die je nach Typ für viele Arten einen Wirkungsgrad von bis zu 90 Prozent erreichen. Inzwischen werden bei der Neuplanung von Trassen sensible Vogelvorkommen möglichst frühzeitig berücksichtigt. Sie können umgangen oder durch eine Erdverkabelung, angepasste Mastbauweisen oder Erdseilmarkierungen geschont werden.

Allerdings ist die Datenbasis zu den durch Stromleitungen getöteten Vögeln bislang unzureichend. Insbesondere fehlen Informationen darüber, in welchen Regionen Kollisionen gehäuft auftreten. Deshalb haben der NABU und seine Partner eine telefonische Hotline und eine Online-Meldeplattform eingerichtet, damit die Funde toter Vögel an den NABU gemeldet und dort von einem Ornithologen erfasst und ausgewertet werden. Gemeinsam mit der Renewables Grid Initiative (RGI) sammelt und analysiert der NABU erstmals bundesweit und systematisch Daten, die fallbasierte Untersuchungen ergänzen. Auf dieser Grundlage können der Handlungsbedarf und geeignete Lösungsmaßnahmen zum besseren Vogelschutz mit den beteiligten Netzbetreibern identifiziert werden.



Vogelschutzmarker können einen Wirkungsgrad von 60 bis 90 Prozent erreichen.



Im Zuge der Energiewende sollen viele bestehende Leitungen ertüchtigt werden.

Wie funktioniert die Hotline?

Unter der **Telefonnummer 030-28 49 84 55 00** erreichen Sie beim NABU (werktags von 10 bis 16 Uhr) einen Ornithologen und außerhalb dieses Zeitraums einen geschalteten Anrufbeantworter. Die mit Hilfe der Hotline systematisch erhobenen Daten sollen dabei helfen, Kollisionen von Vögeln mit Stromleitungen durch entsprechende Markierungen zu reduzieren. Gemeldet werden können auch Funde toter Vögel, die an ungesicherten Mittelspannungsmasten oder durch andere unnatürliche Ursachen verendet sind. Auch letztere sind für den NABU von großem Interesse, denn jede Information hilft uns, die Risiken für verschiedene Vogelarten besser zu verstehen und auf dieser Basis nach Lösungen zu suchen.

Zusätzlich zur Hotline können die Angaben auch über ein Onlineformular unter **www.NABU.de/vogelfund-stromleitung** gemeldet werden. Dort werden die gleichen Informationen abgefragt, die auch telefonisch vom Betreuer der Hotline erfasst werden.

Welche Akteure beteiligen sich?

Die Vogelfund-Meldemöglichkeit des NABU wird von der Renewables Grid Initiative e. V. (RGI) gefördert. Das Projekt wurde im Rahmen der gemeinsamen Absichtserklärung „Implementing RGI Declarations“ von den deutschen RGI-Mitgliedern 50Hertz Transmission, TenneT TSO und Amprion mit entwickelt und wird auch vom vierten deutschen Übertragungsnetzbetreiber TransnetBW als gleichberechtigter Partner unterstützt.

Die RGI steht bei Interesse weiterer Netzbetreiber an dem Projekt als Ansprechpartner zur Verfügung. Der Betrieb der Vogelfund-Hotline erfolgt eigenverantwortlich durch den NABU.

Was passiert mit den Daten?

Alle Informationen werden in einer Datenbank gesammelt und mit einer Karte verknüpft, die Informationen zu Leitungsverlauf und Spannungsebene des Stromnetzes sowie Daten über Vorkommensschwerpunkte der kollisionsgefährdeten Vogelarten enthält.

Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse helfen dem NABU dabei, gemeinsam mit den beteiligten Netzbetreibern Leitungsabschnitte zu identifizieren, wo geeignete Schutzmaßnahmen durchgeführt werden sollten. Wichtige Faktoren sind dabei auch die Seltenheit der Vogelart und die Schutzwürdigkeit des Gebiets.

Der wiederholte Fund toter Vögel in der gleichen Region gibt wesentliche Hinweise darauf, wo verstärkt nach Lösungen zum besseren Schutz der Tiere gesucht werden muss. Daraus erwachsen auch Erkenntnisse zu anderen wichtigen Gefährdungsursachen, wie Windkraftanlagen, Verkehr oder Gebäuden.

Sämtliche Vögel, die an Stromleitungen gestorben sind und dem NABU gemeldet wurden, werden in regelmäßigen Abständen auf der Webseite zur Hotline veröffentlicht. Aufgenommen werden alle Funde, bei denen die links aufgeführten wesentlichen Daten nachvollzogen werden können.

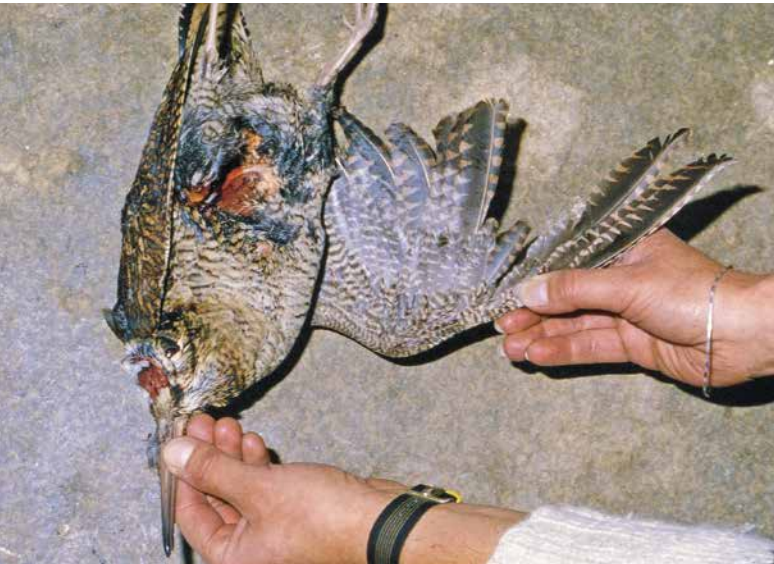
Wichtige Informationen für die Hotline:

- ▶ **Wieviele Tiere haben Sie gefunden?**
- ▶ **Welcher Vogelart gehört das gefundene Tier an?**
- ▶ **Wo haben Sie es gefunden?**
- ▶ **Wann haben Sie es gefunden?**
- ▶ **Welche Merkmale weist das Tier auf, die auf die Todesart schließen lassen?**

Weitere Informationen dazu gibt es im Kapitel „Was mache ich, wenn ich ein totes Tier finde?“

Kontakte Hotline Vogelfunde und Onlineformular

- ▶ **Tel: 030-28 49 84 55 00**
- ▶ **Web: www.NABU.de/vogelfund-stromleitung**



Kollisionsopfer wie diese Waldschnepfe zeigen oft Abschürfungen sowie Brüche und Frakturen von Hals, Flügeln und Schnäbeln.



Dieser Weißstorch starb an einem unzureichend gesicherten Mittelspannungsmast durch einen Stromschlag.

Was mache ich, wenn ich ein totes Tier finde?

Bitte melden Sie den Fund so schnell wie möglich. So kann der NABU kurzfristig die zuständige Untere Naturschutzbehörde des jeweiligen Landkreises informieren. Insbesondere bei Großvögeln oder möglicherweise geschützten Arten hat die Behörde ein großes Interesse, das tote Tier zu sichern.

Je konkreter die Informationen über den Fund sind, desto nützlicher sind sie für den NABU und die Netzbetreiber. Daher sollten Sie im Moment des Funds folgende Informationen festhalten, die Sie später über die Hotline oder das Online-Meldeformular an den NABU weiterleiten können. Falls Sie ein Smartphone besitzen, können Sie das Meldeformular direkt vor Ort ausfüllen.

Um welche Vogelart oder -gruppe handelt es sich?

Bitte bestimmen Sie die Vogelart oder notieren Sie für eine spätere Bestimmung die rechts aufgeführten Informationen. Anhand dieser Daten kann der Ornithologe in der Regel eine präzise Bestimmung vornehmen. Abbildungen und Merkmale, mit deren Hilfe die Vogelart richtig identifiziert werden kann, finden Sie im hinteren Teil dieses Leitfadens, der auch online zur Verfügung steht.

Hilfreich sind auch aus mehreren Perspektiven aufgenommene Fotos. Falls kein Messgerät zur Hand ist, legen Sie einen Vergleichsgegenstand neben das Tier (z. B. ein DIN A4-Blatt) und fotografieren diesen mit. Achten Sie auch auf Brüche, Abschürfungen oder Verbrennungsspuren am Kadaver. Fotografieren Sie auch solche Details und laden Sie die Fotos zusammen mit Ihrer Meldung hoch (bis zu drei Bilder, bis zu 15 MB).

Wo und wann habe ich das Tier gefunden?

Für die meisten von uns sehen alle Stromleitungen gleich aus. Tatsächlich sind in Deutschland aber vier Übertragungsnetzbetreiber (Höchstspannung) und über 800 Verteilnetzbetreiber (Hoch-/Mittel-/Niedrigspannung) für die verschiedenen →

Bestimmung der Vogelart:

- ▶ Größe (Flügelspannweite, Körperlänge von Schnabelspitze bis Schwanzende)
- ▶ Färbung (Brust, Flügel, Rücken, Kopfzeichnung)
- ▶ besondere Merkmale der Füße (Krallen oder Schwimmhäute)
- ▶ Art des Schnabels (flach, dolchförmig etc.)

Wichtige Anhaltspunkte für eine Ortsbeschreibung:

- ▶ die Entfernung zu nahe gelegenen Orten;
- ▶ die nächste Straße/ Adresse;
- ▶ der Abstand zum Waldrand oder anderen markanten Landschaftselementen;
- ▶ eventuell vorhandene Wassergräben, Forst- oder Feldwege;
- ▶ der Abstand zu Leitungen, Bahntrassen oder Straßen.

Leitungen verantwortlich. Bei einem Vogeltod durch eine Stromleitung ist der Fundort daher sehr wichtig, um herauszufinden, welche Leitung den Tod verursacht hat und welcher Netzbetreiber zuständig ist.

Bei einer Online-Meldung können Sie den Fundort in einer Landkarte markieren. Bitte merken Sie sich daher möglichst genau, wo Sie den Fund gemacht haben. Mit Hilfe Ihres Mobiltelefons können Sie die räumliche Zuweisung zusammen mit den anderen Angaben zum Fund auch direkt vor Ort vornehmen. Die Meldemöglichkeit gibt es unter www.NABU.de/vogelfund-stromleitung oder per Anruf bei der Hotline. Die Bestimmung des Fundorts ist auch über eine Ortsbeschreibung möglich (→ siehe blauer Kasten links). Bitte erfassen Sie auch, wann Sie das Tier gefunden haben. Da 70 Prozent der Kollisionsopfer binnen 24 Stunden von anderen Tieren weggeschleppt werden, liefert die Uhrzeit zusätzlich zum – fotografisch festgehaltenen – Zustand des Tiers Erkenntnisse darüber, ob eine Kollision tagsüber oder nachts stattgefunden hat. Mit einem Foto lassen sich die Geo-Koordinaten des Fundorts und der Zeitpunkt oftmals speichern.

Welche Stromleitung oder andere Infrastruktur hat den Tod verursacht?

An manchen Orten befinden sich mehrere Stromleitungen in unmittelbarer Nähe zueinander. Dort ist eine Ortsangabe möglicherweise nicht präzise genug, um nachzuvollziehen, welche der Leitungen den Tod verursacht hat. Hierbei helfen folgende Informationen, gerne auch per Foto:

- ▶ **Die Art der Strommasten**, zum Beispiel die Zahl der Ebenen, auf denen die Leiterseilbündel verlaufen. Beidseitig des Mastes sind entweder nur eine (Ebenenmast) oder mehrere Traversen übereinander.
- ▶ **Die Anzahl der Freileitungen**: Gibt es mehrere Stromtrassen mit unterschiedlich konstruierten Masten? Welche Leitung ist dem Fundort am nächsten?

Den NABU interessieren auch Funde, die nicht von Stromleitungen verursacht wurden. Hängt der Tod des Vogels vermutlich mit einer Straße, einem Gebäude, einem Windrad oder einer Bahntrasse zusammen, können Sie diese Information ebenso angeben.

Aber Vorsicht: In vielen Fällen hat der Tod eines Vogels natürliche Ursachen. Bitte melden Sie nur Vögel, bei denen eine Kollision oder Stromschlag zu vermuten sind.

Exkurs Stromtod

Neben Kollisionen ist die Elektroktion eine weitere Todesursache für Vögel. Dabei werden Vögel besonders beim An- und Abfliegen von Masten im Mittelspannungsbereich oder an Bahnanlagen getötet. Diese Masten sind so konstruiert, dass nur geringe Abstände zwischen dem Mast und seinen Leitungsdrähten oder anderen Bauteilen auftreten, die unter Spannung stehen. Der Stromfluss durch den Vogel führt zu einem Erd- oder Kurzschluss an der Leitung und tödlichen Verbrennungen für das Tier. Gefährdet sind vor allem solche Arten, die Strommasten direkt als Anstichpunkt aufsuchen, wie etwa Störche, Greifvögel, Eulen und Krähenvögel. Weltweit rangieren unzureichend gesicherte Mittelspannungsmasten als Todesursache weit vor den Drähten von Hochspannungsleitungen.

In Deutschland sind die Verteilnetzbetreiber seit 2002 nach dem Bundesnaturschutzgesetz verpflichtet, ungesicherte Masten zu entschärfen. Für die Nachrüstung gelten klare technische Vorgaben, die bis Ende 2012 umgesetzt werden mussten. Maßnahmen sind etwa längere Isolatoren oder Abdeckhauben auf den Masten. Leider sind noch immer viele Masten nicht ausreichend vogelsicher, so dass weiterhin Vögel durch Stromschläge sterben. Die meisten Netzbetreiber haben jedoch erhebliche Verbesserungen herbeigeführt.

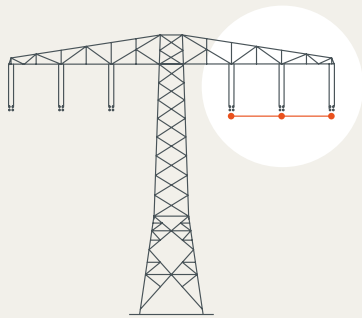
→ Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie hier: www.NABU.de/tiere-und-pflanzen/voegel/gefahrungen/stromtod/14968.html

Masttypen der Hoch- und Höchstspannung

Einebenenmast

Höhe: 37–47 m

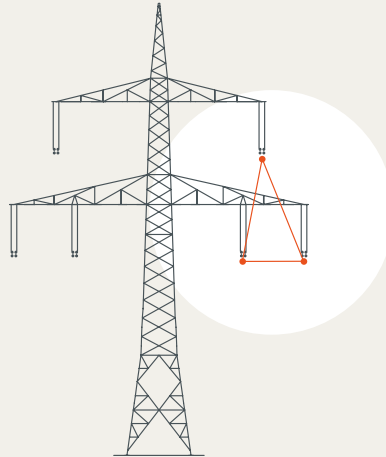
Form: Leiteranordnung in einer Ebene



Donaumast

Höhe: 55–65 m

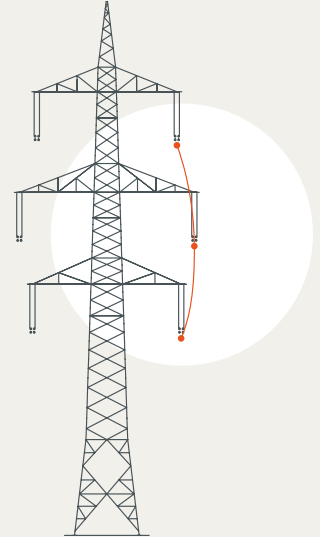
Form: Dreiecksanordnung der Leiter



Tonnenmast

Höhe: 66–76 m

Form: Leiteranordnung untereinander

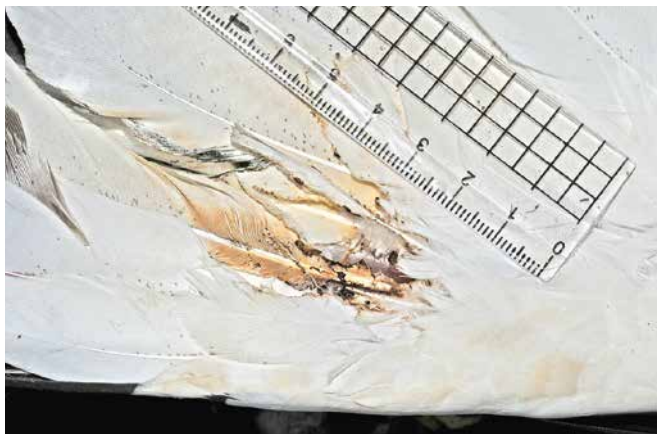


Stahlgittermasten dieser Bauweisen werden im Spannungsbereich von 110, 220 und 380 Kilovolt (kV) eingesetzt.



Links: Mittelspannungsmasten mit stehenden Isolatoren oder Schaltermasten sind oft Hauptursache für den Stromtod.

Unten: Merkmale für den Stromtod sind Verbrennungen am Gefieder (l.) und Fuß oder kleine Strommarken an Schnabel (r.) und Beinen.





Oben: Der konkrete Fundort hilft bei der Suche nach der Todesursache.

Unten: Der NABU beantwortet Ihre Fragen zur Todfundmeldung und tritt in Kontakt mit den Naturschutzbehörden.

Warum fragen wir Sie nach Ihren Kontaktdaten?

Der NABU hat bereits Erfahrungen mit Daten gesammelt, die über eine Online-Eingabemaske geliefert wurden. Manchmal fehlen Informationen oder passen nicht zusammen. In solchen Fällen ist es hilfreich, noch einmal nachfragen zu können. Ein vertrauensvoller Umgang mit Ihren Daten ist dabei garantiert.

Die Hotline wird uns helfen, Orte, die für bestimmte Vogelarten besonders kritisch sind, zu identifizieren und mögliche Verbesserungsmaßnahmen zu erarbeiten. Für die Festlegung solcher Maßnahmen ist in der Regel eine Besichtigung vor Ort nötig. Da wäre es ideal, jemanden mit Ortskenntnis dabei zu haben, der uns den genauen Fundort zeigen kann. Gern würden wir Sie dafür bei Bedarf kontaktieren können.

Der NABU erhebt und verarbeitet personenbezogene Daten (Vorname, Name, Telefon und Email-Adresse) für die vollständige und umfassende Bearbeitung Ihrer Meldungen bei der Vogelfund-Hotline. Eine Weitergabe an die Renewables Grid Initiative, die beteiligten Netzbetreiber oder Dritte erfolgt nicht ohne Ihre vorherige explizite Einwilligung.

Was mache ich mit dem toten Vogel?

Fassen Sie das tote Tier vorsorglich nicht mit den bloßen Händen an, da sonst eine Übertragung von Krankheiten nicht ausgeschlossen werden kann. In den allermeisten Fällen „kümmert sich“ binnen 24 Stunden die Natur, das heißt, dass zum Beispiel ein Fuchs den Kadaver wegschleppt. Individuen sehr seltener oder geschützter Arten lässt die zuständige Naturschutzbehörde bei Bedarf sichern, auch deswegen ist es sinnvoll, den NABU oder die Behörde umgehend zu kontaktieren. Entfernen Sie das Tier nicht eigenhändig vom Fundort, denn für besonders geschützte Arten ist es nach dem Bundesnaturschutzgesetz verboten, sie in Besitz oder Gewahrsam zu nehmen.

Quellen

- ▶ Bernotat, D. & Dierschke, V. (2016): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen, 3. Fassung, Stand 21.09.2016, 463 Seiten (www.gavia-ecoresearch.de/ref/pdf/Bernotat_Dierschke_2016.pdf)
- ▶ Haas, D. & Schürenberg, B. (2008): Stromtod von Vögeln – Grundlagen und Standards zum Vogelschutz an Freileitungen, Ökologie der Vögel, Band 26

Surfen

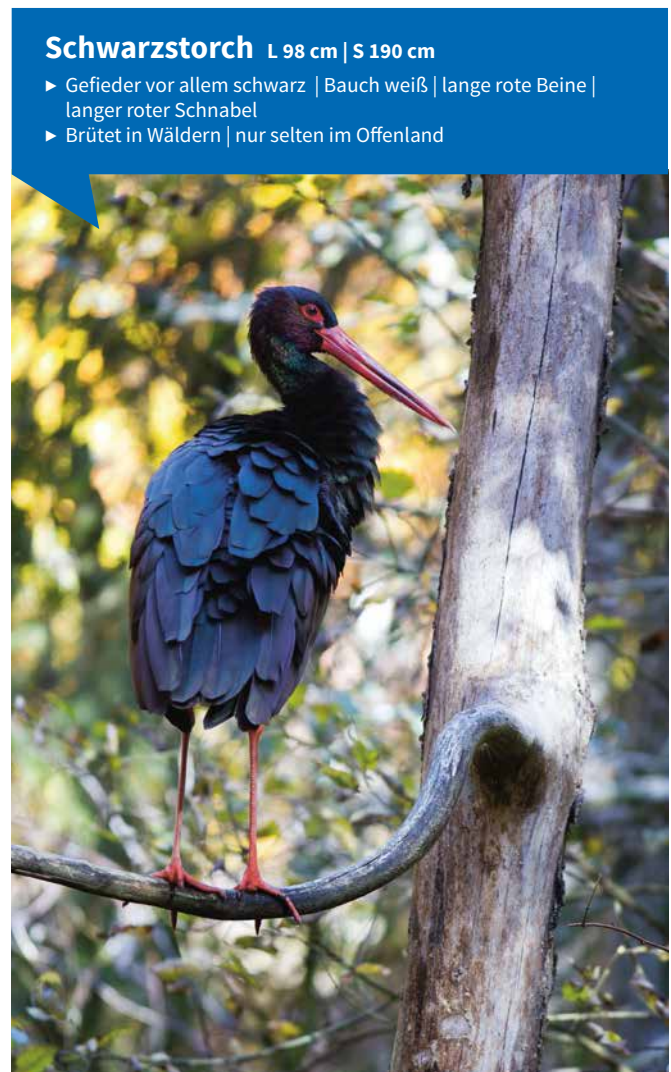
- ▶ NABU-Gutachten „Vogel-Kollisionsopfer an Hoch- und Höchstspannungsfreileitungen in Deutschland – eine Abschätzung“ (2017), im Internet unter www.NABU.de/news/2017/03/22059.html
- ▶ www.NABU.de/netzausbau
- ▶ www.NABU.de/tiere-und-pflanzen/voegel/gefaehrdungen/stromtod/

Bestimmungshilfe für Vogelfunde

Auf den folgenden Seiten sind die Vogelarten abgebildet, die am häufigsten Stromleitungen zum Opfer fallen. Die Abfolge der jeweiligen Vogelgruppen entspricht ihrer generellen Kollisionsgefährdung. Eine kurze Beschreibung der wichtigsten Merkmale sowie der Hinweis auf ähnliche Arten sollen helfen, Vogelfunde korrekt zu bestimmen. Die Kürzel **L** und **S** stehen für die Länge von Schnabelspitze bis Schwanzende und die Spannweite von Flügelspitze zu Flügelspitze. Männchen und Weibchen werden durch **m** und **w** abgekürzt. Bitte benutzen Sie bei unsicheren Funden jedoch auf jeden Fall bewährte Vogelbestimmungsliteratur.

Großvögel

Besonders kollisionsgefährdet sind jene Vogelarten, die groß und aufgrund ihres Gewichts nicht sonderlich manövrierfähig sind. Dazu gehören Schreitvögel, wie Störche, Reiher und Ibisse, sowie Kraniche und Trappen. Großvogelarten dieser unterschiedlichen Familien haben alle lange Beine, Hälse und Schnäbel, unterscheiden sich jedoch in ihrer Lebensweise. So sind Reiher eng an Gewässer und Feuchtgebiete gebunden. Störche sind nicht nur durch Kollisionen gefährdet, sondern erleiden oft auch Stromschläge auf Strommasten, da sie diese wie Greifvögel als Ansitze nutzen (→ siehe dazu auch das Kapitel „Stromtod“).





Silberreiher L 93 cm | S 160 cm

- ▶ Gefieder reinweiß | Beine gelb-schwarz | Schnabel gelb oder gelb-schwarz



Rohrdommel L 75 cm | S 120 cm

- ▶ Gefieder warmbraun-schwarz gemustert | Beine grünlich | schwarze Kopfkappe | Längsstreifen am Vorderhals



Nachtreiher L 62 cm | S 95 cm

- ▶ Gefieder grau, schwarz und weiß | Beine gelb | Schnabel schwarz
- ▶ ähnliche Art Zwergdommel – diese nur 36 cm groß, mit beiger Unterseite und Flügelfeld

Kranich L 108 cm | S 210 cm

- ▶ Sehr groß | Gefieder grau | große Flugfedern schwarz | Beine lang und schwarz | Altvögel mit roter Kopfplatte



Graureiher L 93 cm | S 165 cm

- ▶ Gefieder grau-weiß-schwarz | Schnabel orange und kräftig | Beine grau-rosa
- ▶ ähnliche Art Purpureiher – dieser mit rot-braunem Hals, Rücken und Bauch



Limikolen

Limikolen oder Watvögel gehören zur gleichen Ordnung wie Möwen, Seeschwalben und Alkenvögel, unterscheiden sich von diesen aber vor allem durch ihre vergleichsweise langen Beine. Watvögel bewegen sich schnell laufend und leben in Deutschland an Küsten, Ufern und in Feuchtgebieten, wo sie im weichen Untergrund nach Nahrung stochern. Sie haben keine Schwimmhäute zwischen den Zehen. Viele Arten rasten bei uns in zum Teil großen Schwärmen und fliegen sehr schnell. Die meisten Limikolenarten haben eine grau-braune Oberseite und ihr Gefieder wechselt deutlich zwischen Brut- und Schlichtkleid.



Kiebitz L 30 cm | S 70 cm

- ▶ Auffällig schwarz-weißes Gefieder | Beine rot | Flügel ruderförmig mit weißen Enden | Schnabel kurz und schwarz
- ▶ Andere schwarz-weiße Arten Austernfischer und Säbelschnäbler



Goldregenpfeifer L 27 cm | S 56 cm

- ▶ Gefieder oberseits ockergelb-schwarz gemustert | unterseits weiß-schwarz | Schnabel kurz und schwarz | Beine schwarz
- ▶ Alle Regenpfeiferarten mit langen Beinen und kurzen Schnäbeln



Großer Brachvogel L 53 cm | S 98 cm

- ▶ Gefieder dunkelbraun-schwarz gemustert | Bürzel und Rücken weiß | Schnabel gebogen und bis 15 cm lang
- ▶ Ähnliche Art Uferschnepfe – diese mit geradem rötlichem Schnabel



Bekassine L 25 cm | S 40 cm

- ▶ Gefieder braun gemustert | Bauch weiß | Schnabel bräunlich 7 cm lang und gerade | Beine grünlich
- ▶ Ähnliche Art Waldschnepfe – aber 10 cm größer, Lebensraum Wald



Rotschenkel L 26 cm | S 50 cm

- ▶ Gefieder dunkelbraun-grau mit weißen Flügel- und Rückenpartien | Schnabel rot-schwarz | Beine rot
- ▶ Weitere 5 Wasserläuferarten (Gattung *Tringa* u. *Actitis*) sehr ähnlich



Alpenstrandläufer L 19 cm | S 35 cm

- ▶ Kleiner Watvogel | Gefieder braun-weiß-schwarz gemustert | Schnabel schwarz | Beine schwarz
- ▶ Andere 6 Strandläuferarten (Gattung *Calidris*) meist an Küsten

Schwäne und Gänse

Schwäne sind die größten und schwersten Wasservögel und benötigen einen Anlauf zum Starten. Sie sind gute Geradeausflieger, können aber kaum manövrieren und sind daher stark kollisionsgefährdet. Alle europäischen Arten haben ein weißes Gefieder sowie lange Hälse und Schwimmhäute. Die Jungtiere haben im ersten Jahr bräunliches Gefieder. Auch Gänse sind große Wasservögel mit mittellangen Hälse und keilförmigen Schnäbeln. Sie fliegen oft in V-Formation. Während der Zugzeit im Herbst und Frühling versammeln sich rastende Schwäne und Gänse in teils großen Ansammlungen an Gewässern sowie auf nahgelegenen Feldern und Wiesen. Einige Arten überwintern im Nordwesten Deutschlands und an Küsten.



Höckerschwan

L 150 cm | S 150 cm



Zwergschwan

L 120 cm | S 121 cm



Singschwan

L 150 cm | S 150 cm



Graugans

L 80 cm | S 160 cm

- ▶ Kräftiger Schnabel | Beine orange-rosa



Blässgans

L 71 cm | S 125 cm

- ▶ Weiße Blässe | dunkle Bauchflecken
- ▶ Ähnliche Art Zwerggans



Saatgans

L 78 cm | S 157 cm

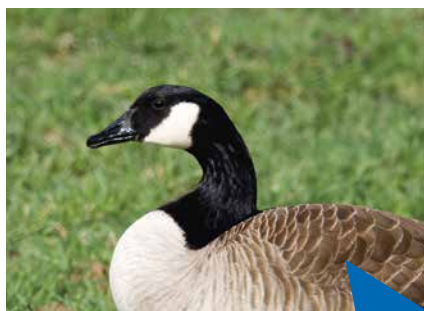
- ▶ Orangene Beine und Schnabelpartie
- ▶ Ähnliche Art Kurzchnabelgans



Weißwangengans

L 64 cm | S 131 cm

- ▶ Kopf schwarz-weiß | Körper schwarz-grau-weiß gebändert | kurzer Schnabel



Kanadagans

L 92 cm | S 167 cm

- ▶ Langer Hals | Kopf schwarz-weiß | weiße Brust | Körper bräunlich



Brandgans

L 60 cm | S 120 cm

- ▶ Gefieder schwarz-weiß | rotbraunes Brustband | roter Schnabel

Enten

Enten unterscheidet man nach der Art ihrer Nahrungsaufnahme in Gründel- und Tauchenten. Sie leben mehrheitlich an Flüssen, Seen und in Sumpfbereichen. Einige Tauchentenarten (z. B. Eiderente, Eisente, Trauer- und Samtente) sind außerhalb der Brutzeit beinahe ausschließlich an Küsten zu finden. Enten haben flache Schnäbel und Schwimmhäute zwischen den Zehen. Die Männchen tragen zwischen Winter und Frühsommer ein auffälliges Prachtkleid, das sich deutlich vom Tarnkleid der Weibchen unterscheidet, diesem jedoch im Sommer und Herbst sehr ähnlich ist.



Tafelente (m) L 46 cm | S 70 cm

- ▶ (m) Gefieder und Schnabel schwarz-hellgrau | Kopf dunkelrot, (w) unscheinbar braun-grau | Beine grau
- ▶ Ähnliche Art Kolbenente – aber 10 cm größer | (w) mit rotem Schnabel

Stockente (m/w) L 55 cm | S 90 cm

- ▶ (m) Gefieder braun-hellgrau | Kopf grün | Schnabel gelb | Beine orange
- ▶ (w) Gefieder braun-dunkelbraun gefleckt und gestrichelt | Beine orange | Schnabel bräunlich | Flügelspiegel groß und leuchtend blau



Reiherente (m) L 44 cm | S 70 cm

- ▶ (m) Gefieder weiß-schwarz | schwarzer Schopf | (w) braun | Schnabel grau mit schwarzer Spitze
- ▶ Ähnliche Arten Moorente (nur lokal) und Bergente (v. a. Küste)

Andere Gründelenten lassen sich vor allem am Flügelspiegel – eine deutlich hervortretende Flügelpartie – unterscheiden. Schnatterente (1) : weiß und schwarz | Spießente (2): grün mit breit weißem Hinterrand | Löffelente (3): grün-schwarz | Pfeifente (4): schwarz | Krickente (5) : grün, schwarz und gelb | Knäkente (6): graugrün und weiß



Schellente (m) L 44 cm | S 70 cm

- ▶ Gefieder weiß-schwarz | (m) Schnabel schwarz | Kopf schwarz-grün mit weißem Fleck | (w) Kopf braun | Schnabel grau mit gelbem Band

Säger

Säger gehören zur Gruppe der Entenvögel und gehen tauchend auf Fischjagd. Ihre Hauptmerkmale sind längliche, gezähnte Schnäbel und Schwimmhäute. Wie bei anderen Enten unterscheidet sich das Gefieder der Männchen im Winter deutlich vom Prachtkleid und ähnelt denen der Weibchen. Zur Brutzeit sind Mittel- und Gänsesäger nur lokal begrenzt im Binnenland anzutreffen, der Zwergsäger ist bei uns ausschließlich ein Rastvogel und Überwinterungsgast.



Gänsesäger (m/w) L 63 cm | S 90 cm

► (m) Gefieder weiß-grau mit schwarz | Kopf schwarz-dunkelgrün schimmernd | Schnabel rot | Beine rot



► (w) Gefieder grau-weiß mit schwarz | Kopf warm braun und vom hellen Hals klar abgesetzt | Schnabel dunkelrot



Mittelsäger (m/w) L 55 cm | S 75 cm

► (m) Kopf schwarz-dunkelgrün mit Federschopf | braun-schwarze Brust | graue Flanke



► (w) Hellbrauner Kopf nicht abgesetzt von heller Brust | Schnabelspitze ohne Haken



Zwergsäger (m/w) L 41 cm | S 60 cm

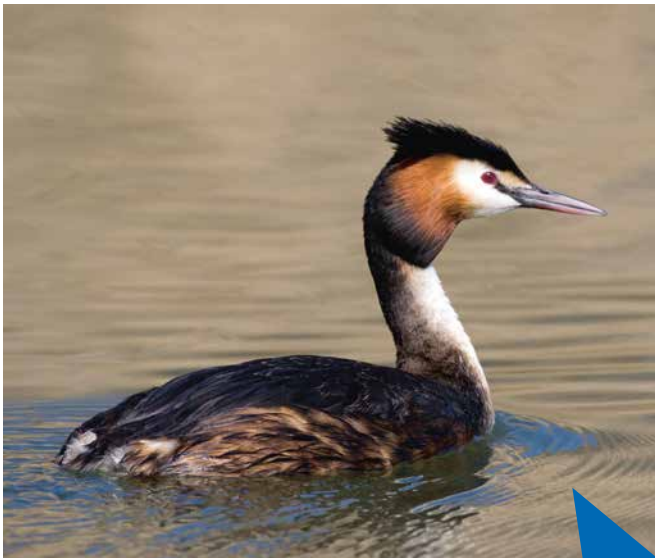
► (m) Schnabel und Beine grau | Gefieder weiß mit schwarzer Zeichnung



► (w) Schnabel und Beine grau | Gefieder grau-weiß | Kopf braun

Lappentaucher

Mit ihren weit hinten sitzenden Beinen und ihrem stromlinienförmigen Körper sind Lappentaucher erfolgreiche Tauchjäger. Ihre vergleichsweise kleinen Flügel machen sie hingegen zu schlechten Fliegern. Statt Schwimmhäuten haben Lappentaucher Hautlappen an den Zehen. Lappentaucherarten fliegen selten, wenn sie erst einmal ihr Brutrevier gefunden haben.



Haubentaucher L 49 cm | S 70 cm

- ▶ Gefieder oberseits dunkelbraun | unterseits weiß, Schnabel dunkelrosa | zur Brutzeit rötlich-schwarze Haube



Rothalstaucher L 43 cm | S 70 cm

- ▶ Schwarz-weißer Kopf | gelbe Schnabelbasis | rotbrauner Hals



Zwergtaucher L 26 cm | S 40 cm

- ▶ Gefieder oberseits schwarz, Hals und Wangen rotbraun | heller Fleck im Schnabelgrund | kompakte Gestalt



Schwarzhalstaucher L 31 cm | S 55 cm

- ▶ Kopf, Hals und Rücken schwarz | rotes Auge mit gelbem Federbüschel
- ▶ Ähnliche Art Ohrentaucher – dieser fast nur an Küsten



Seetaucher sieht man in Mitteleuropa fast ausschließlich als Rastvögel auf dem Meer, selten auf Seen. Sie sind deutlich größer als **Lappentaucher** und haben im Schlichtkleid eine dunkelgraue Oberseite. Der Bauch und die Flügelunterseite sind weiß.

Rallen und Hühnervögel

Rallen gehören zu den Kranichvögeln und leben an Gewässern und in Sumpfgebieten. Ihre Größe reicht von klein bis mittelgroß. Sämtlichen Rallen gemeinsam sind kräftige Beine und lange Zehen, mit denen sie in Schlick und Schilf laufen können. Hühnervögel sind mittelgroße, untersetzte Vögel mit kurzen Schnäbeln, die ganzjährig im Brutgebiet bleiben. Mit ihren kleinen, abgerundeten Flügeln sind sie schlechte Flieger und leben überwiegend am Boden. Raufußhühner, wie z. B. das Birkhuhn, haben befiederte Zehen.



Blesshuhn L 39 cm | S 75 cm

- ▶ Gefieder komplett schwarz | Schnabel, Stirn weiß | Beine grünlich | Füße mit geteilten Schwimmklappen ähnlich Lappentaucher
- ▶ Ähnliche Art Teichhuhn – aber Schnabel und Stirn rot-gelb



Wasserralle L 25 cm | S 45 cm

- ▶ Gefieder braun-schwarz gestrichelt | Hals und Brust blau-grau | Schnabel lang und rot | Beine rötlich | v.a. nachtaktiv
- ▶ Andere Rallenarten (Gattung *Porzana*) klein | mit kurzem Schnabel



Wachtelkönig L 24 cm | S 50 cm

- ▶ Gefieder gräulich gelbbraun gestrichelt | braune Flügel | kräftige Beine und Schnabel rosa | Lebensraum feuchte Wiesen | nachtaktiv

Birkhuhn (m/w) L 54/43 cm | S 80/60 cm

- ▶ (m) Gefieder schwarz | Unterschwanz weiß | rote Wulst über den Augen
- ▶ (w) Gefieder graubraun | schwarz quer gebändert | Beine befiedert



Rebhuhn L 30 cm | S 45 cm

- ▶ Gefieder graubraun | Gesicht rostrot | Schnabel grau | Beine hellbraun | Lebensraum Agrarlandschaft
- ▶ Verwandte Art Wachtel – gleicher Lebensraum, nur 17 cm groß

Möwen und Seeschwalben

Möwen brüten an Küsten, Feuchtgebieten oder Binnengewässern, oft in großen Kolonien. Während die Artbestimmung adulter Möwen im Brutkleid gut möglich ist, ähnelt sich das Jugendgefieder der verschiedenen Arten sehr. Für eine exakte Bestimmung sollte hier, wenn möglich, Fachliteratur hinzugezogen werden. Seeschwalben haben eine ähnliche Gefiederfärbung wie Möwen, die meisten Arten sind jedoch kleiner und schlanker. Sie besitzen lange, dolchartige Schnäbel, lange und zugespitzte Flügel sowie einen gegabelten Schwanz.



Silbermöwe (adult) L 57 cm, S 140 cm

- ▶ Gefieder weiß | Flügeloberseite hellgrau mit schwarzen Spitzen | Schnabel gelb mit rotem Fleck | Beine rosa
- ▶ Ähnliche Art Sturmmöwe – deutlich kleiner um ca. 15 cm



Silbermöwe (immatur)

- ▶ Gefieder braun-weiß gemustert | Schnabel dunkelgelb-schwarz
- ▶ drei ähnliche Großmöwenarten – v. a. an Küsten verbreitet



Lachmöwe (adult, Prachtkleid) L 37 cm | S 95 cm

- ▶ Gefieder weiß-grau mit schwarzen Flügelspitzen und dunkelbraunem Kopf | roter Schnabel und Beine



Lachmöwe (Schlichtkleid)

- ▶ Wie Prachtkleid, aber Kopf weiß mit schwarzen Flecken oder Flügel braun gefleckt



Flusseeeschwalbe L 35 cm | S 75 cm

- ▶ Lange, schlanke Flügel | Gefieder weiß-hellgrau | schwarze Kappe | Beine und Schnabel rot
- ▶ Andere Seeschwalben der Gattung *Sterna* – nur an Küsten



Trauerseeschwalbe L 24 cm | S 60 cm

- ▶ Lange, schlanke graue Flügel | Körpergefieder schwarz-grau | Schnabel schwarz | Beine dunkel rot
- ▶ Zwei ähnliche Arten der Gattung *Chlidonias* – in Feuchtgebieten

Greifvögel und Falken

Greifvögel und Falken umfassen sehr unterschiedliche Vogelarten verschiedener Familien. Zu den Habichtartigen – der größten Greifvogelgruppe – zählen Adler, Milane, Weihen, Bussarde, Habicht und Sperber. Während größere Arten große und ausladende Flügel zum Gleit- oder Segelflug haben, besitzen Falken, die systematisch getrennt betrachtet werden, eher schlanke und spitz zulaufende Flügel. Gemeinsame Merkmale sind ein kräftiger, eher kurzer Hakenschnabel zum Töten und Zerteilen von Beutetieren sowie kräftige Füße mit stark gebogenen Krallen.



Seeadler L 84 cm | S 230 cm

- ▶ Größter Adler | Gefieder braun | Schwanz bei adulten Tieren weiß | sehr großer gelber Schnabel | Füße gelb mit sehr langen Krallen



Mäusebussard L 52 cm | S 120 cm

- ▶ Braunes Gefieder | heller abgesetztes Brustband | Helle Variante zeigt weiße Unterseite und Schultern, meist bei Jungvögeln



Rotmilan L 67 cm | S 155 cm

- ▶ Rotbraunes, gestricheltes Gefieder | gräulicher Kopf | tief gegabelter Schwanz | helles Feld auf Flügelunterseite mit schwarzen Flügelspitzen



Turmfalke L 34 cm | S 75 cm

- ▶ Gefieder rostbraun | schwarz gefleckt | Flügel außen schwarz | Bauch hell | Schnabel gelb-schwarz | Männchen mit blaugrauem Kopf | Beine gelb

Eulenvögel

Eulenvögel sind vorwiegend nachtaktiv. Sie haben sehr kurze Hakenschnäbel sowie einen großen Kopf mit rundlichen, nach vorn gerichtete Augen. Außer bei der Schleiereule ist das Gefieder bei den anderen neun mitteleuropäischen Eulenarten bräunlich gemustert. Das maskenartig abgesetzte Gesicht dient als Schalltrichter für die seitlich sitzenden Ohren, die bei einigen Arten mit Federn bestückt sind. Außer der in Deutschland nur lokal begrenzt auftretenden Zwergohreule bleiben alle Arten das ganze Jahr bei uns.



Uhu L 66 cm | S 160 cm

- ▶ Größte Eule | orange-gelbe Iris | schwarzer Schnabel | Gefieder warmbraun, dunkel gestreift | massive Krallen | befiederte Beine
- ▶ Federohren, wie auch bei der halb so großen Waldohreule



Steinkauz L 26 cm | S 55 cm

- ▶ Kleine Eule | Gefieder braun-weiß gesprenkelt | Beine befiedert | Schnabel klein und gelb
- ▶ Sitzwarten sind oft Masten im Offenland

Schleiereule L 36 cm | S 90 cm

- ▶ Mittelgroße Eule mit längeren Beinen | Gefieder unterseits und Gesicht weiß | Deckgefieder grau und ockerfarben



Greifvögel und Eulen sind selten Kollisionsopfer an Stromleitungen. Das gerichtete, fokussierte Sehen ermöglicht eine gute Entfernungsabschätzung und lässt die meisten Arten Leitungen rechtzeitig erkennen. Kollisionsgefahr besteht daher vor allem während eines ausgeprägten Suchflugs mit Blick zum Boden. Betroffen sind meist die großen, nicht so manövrierfähigen Adler- und Geierarten oder der Uhu. Alle Greifvögel und Eulen laufen aber Gefahr, an ungesicherten Strommasten zu sterben.

Weitere Vogelgruppen

Auch andere Vogelgruppen sind von Kollisionen mit Stromleitungen betroffen. Dazu gehören Tauben, mittelgroße Vögel mit kleinem Kopf, gewölbter Brust und kurzen Beinen. Vor allem Ringeltauben sind regelmäßig Kollisionsoffer. Rabenvögel sind kaum kollisionsgefährdet, fallen aber häufig dem Stromtod zum Opfer. Das betrifft neben den *Corvus*-Arten (Raben, Krähen, Dohle) auch Elstern und Eichelhäher. Trupps von Staren nutzen Stromleitungen und Masten oft zur Rast. In sehr seltenen Fällen können Vögel in dichten Starenschwärmen einen Stromüberschlag auslösen.



Ringeltaube L 40 cm | S 75 cm

- ▶ Größte Taube | Gefieder grau | Flügel teilweise schwarz | Brust rötlich überhaucht | weißer Halsfleck und weiße Flügelbinden | Schnabel gelb-rot



Rabenkrähe L 47 cm | S 95 cm

- ▶ Gefieder, Schnabel, Beine – alles schwarz | ähnlich Kolkrabe nur kleiner | bei Zwillingart Nebelkrähe Bauch und Rücken grau | kräftiger Schnabel

Star 21 cm | S 40 cm

- ▶ Gefieder schwarz mit gelblich weißen Flecken und grün-violettem Metallglanz | im Herbst haben Jungvögel noch teilweise braunes Gefieder | Beine rosa



Die meisten Sperlingsvogelarten sowie kleine bis mittelgroße Arten anderer Vogelgruppen, wie Spechte, Segler, Kuckucke, Eisvogel und Wiedehopf, sind sehr seltene Kollisionsoffer an Leitungen. In nachts ziehenden Schwärmen von Drosseln gibt es regelmäßig Einzelkollisionen. Eine durch ihre Physiognomie für Leitungsanflüge sehr anfällige Vogelgruppe sind Hochseevögel (*Pelagen*), zu denen Bassmöwen, Lummen und Raubmöwen gehören. Da sie jedoch auf Inseln brüten und auf offener See jagen, stellen Freileitungen nur sehr selten eine Gefahrenquelle dar.



NABU vor Ort

NABU-Bundesverband

Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg

Tübinger Straße 15
70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 74.47 75-0
Fax 0 91 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin

Wollankstraße 4
13187 Berlin
Tel. 030.9 86 41 07
oder 9 86 08 37-0
Fax 030.9 86 70 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Tel. 03 31.2 01 55-70
Fax 03 31.2 01 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen

Vahrer Feldweg 185, 28309 Bremen
Tel. 04 21.3 39 87 72
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg

Klaus-Groth-Straße 21
20535 Hamburg
Tel. 040.69 70 89-0
Fax 040.69 70 89-19
service@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen

Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Tel. 0 64 41.6 79 04-0
Fax 0 64 41.6 79 04-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern

Wismarsche Straße 146
19053 Schwerin
Tel. 03 85.59 38 98-0
Fax 03 85.59 38 98-29
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen

Alleestraße 36
30167 Hannover
Tel. 05 11.91 10 5-0
Fax 05 11.9 11 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 7–9
40219 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15–19
55118 Mainz
Tel. 0 61 31.1 40 39-0
Fax 0 61 31.1 40 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland

Antoniusstraße 18
66822 Lebach
Tel. 0 68 81.93 61 9-0
Fax 0 68 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen

Löbauer Straße 68
04347 Leipzig
Tel. 03 41.23 33 13-0
Fax 03 41.23 33 13-3
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt

Schleinufer 18a
39104 Magdeburg
Tel. 03 91.5 61 93-50
Fax 03 91.5 61 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51
24534 Neumünster
Tel. 0 43 21.5 37 34
Fax 0 43 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen

Leutra 15
07751 Jena
Tel. 0 36 41.60 57 04
Fax 0 36 41.21 54 11
LGS@NABU-Thueringen.de
www.NABU-Thueringen.de



Zu den zahlreichen Gefahren, denen Vögel heute ausgesetzt sind, gehört auch die Kollision mit Stromleitungen. Der NABU und die deutschen Übertragungsnetzbetreiber arbeiten seit Jahren gemeinsam daran, dieses Problem zu entschärfen. Mit einer Vogelfund-Hotline möchte der NABU jetzt möglichst viele Daten zu Vögeln sammeln, die an Stromleitungen gestorben sind. Je mehr wir über die getöteten Arten, die Todesart und die Orte wissen, an denen Vögel mit Stromleitungen kollidieren, desto effektivere Maßnahmen zum Schutz der Vögel können geplant und umgesetzt werden. Dieser Leitfaden soll allen Naturschützern und Vogelfreunden dabei helfen, im Falle eines Vogelfundes die getötete Art zu identifizieren und die wichtigsten Daten zu erfassen und zu melden.

www.NABU.de